Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 115 (1949)

Heft: 2

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir sehen eine Feldarmee vor auf der Basis von 1 Pz.Div. auf je 3 Inf.Div. *Jede Inf.Div. wird über zwei schwere Pz.Bat.* (bis jetzt 1 Pz.Bat. zu 63 Pz.) *verfügen.* Wir hoffen, daß die zwei der Luftlandedivision zugeteilten Pz.Bat. mit der Zeit ganz oder teilweise lufttransportabel sein werden.

Der Zukunft der Panzer sind nur zwei Grenzen gesetzt: die technische Möglichkeit der Industrie und die Tüchtigkeit der Truppe. Da beide keine Grenzen kennen, gibt es auch keine Grenze in der Entwicklung der Panzerwaffe.»

General Eisenhower wird Oberkommandierender

General Eisenhower, der frühere Generalstabschef der amerikanischen Armee und derzeitige Präsident der Columbia Universität, wurde zum Vorsitzenden des gemischten Generalstabes der amerikanischen Streitkräfte gewählt. Er hat damit neuerdings das Oberkommando über alle Truppen der Vereinigten Staaten übernommen. Es heißt vorläufig, diese Kommandoübertragung sei vorübergehender Natur.

ZEITSCHRIFTEN

Schweiz

Flugwehr und Technik

Oktober 1948

Major Feuchter führt seine Studie der Luftkriegführung fort und gibt zunächst einen Überblick über die technische Entwicklung. Bei der Erläuterung der Bomberentwicklung erwähnt er, daß die Engländer als erste den das bessere Prinzip verwirklichenden, relativ langsamen, stark bewaffneten Bomber züchteten und den strategischen Luftkrieg zielbewußt planten. Die Deutschen waren eher Anhänger von Rougeron, d. h. des «Schnellbombers», verfolgten aber die Idee nicht konsequent. Darin glaubte Feuchter eine der Ursachen der Niederlage über England 1940 zu sehen. Die Engländer demonstrierten dann später den Deutschen im Mosquito den richtigen Schnellbomber. Hingegen waren bei den Stukas die Deutschen während langer Zeit Lehrmeister. Bei den Jägern weist Feuchter auf die unterschiedlichen Gesichtspunkte beim Bau der Flugzeuge: bei den Deutschen Geschwindigkeit, bei den Engländern Wendigkeit und längere Flugdauer. Diese Tatsachen zeigten wieder ihre Auswirkungen in der Schlacht um England. Bei den Aufklärern setzte sich die Rougeronsche Forderung auf Geschwindigkeit im Verlaufe des Krieges allgemein durch. Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß Feuchter in den bisherigen Ausführungen bereits weitgehend aufdeckte, warum der Luftkrieg den gehabten Verlauf nehmen mußte.

Generallt. Rieckhoff umschreibt in einer Arbeit seine Wintererfahrungen in Rußland bei der Flugwaffe. Dabei erfährt man, daß die Flugvorbereitungen einer Staffel bis zu 5 Stunden dauerten und sehr oft nur etwa 50 % der an sich einsatzbereiten Flugzeuge startklar zu machen waren. Die geschilderten meteorologischen Verhältnisse waren bei uns (z. B. Oberwallis) oft nicht besser, die dabei gemachten Erfahrungen vielfach die gleichen.

November 1948

Major Feuchter setzt seine Studie fort und beleuchtet den Stand der Organisation und Rüstung der am Krieg beteiligten Länder, wobei die verschiedenen Auffassungen der Einsatzmöglichkeiten der Flugwaffe sich in der Technik deutlich widerspiegeln.

Oberst Gollob liefert einen sehr beachtenswerten Beitrag zu den Fragen der Jagdflieger-Auslese. Man spürt beim Lesen dieses Aufsatzes, daß eine ernste Persönlichkeit mit reicher Erfahrung zum Problem Stellung nimmt. Die Menschlichkeit kommt in schöner Weise zum Ausdruck, z. B. ganz besonders dort, wo er ausführt: «Man möge den Prüfling als Mensch, als *Ganzes* und nicht als Objekt für einzelne Experimente betrachten. Zu richtigen Schlüssen führt vor allem die Menschenkenntnis. Viel mehr *Unwägbares* als tatsächlich Wäg- und Meßbares beeinflußt die effektive Eignung.»

Hptm. Svoboda hat einen Aufsatz über amerikanische Luftlandetruppen von D. T. Kellett und Major Friedmann übersetzt und bearbeitet. Daraus ersieht man, daß die heutige Airborne-Division feuerstärker und mobiler organisiert wurde als die alte. Einzelne Elemente, wie z. B. die Bataillone, besitzen dieselbe Organisation wie diejenigen der Standard-Infanterie-Division. Mit zwei Schlußfolgerungen von Hptm. Svoboda kann man nicht unbedingt einig gehen. Zu irrtümlichen Auffassungen führt möglicherweise die Schlußfolgerung über die Luftüberlegenheit, da diese an die Jagd- und Kampfwaffe gebunden ist. Fraglich scheint auch die Folgerung bezüglich der Lufttransporte, indem die ganze zivile Flotte nicht berücksichtigt ist, was aber von den Amerikanern gemäß dem Bericht des amerikanischen Kongreßausschusses für Luftpolitik selbst gemacht wird. Oberstlt. S. Eggenberger

Der Schweizer Kavallerist

Das Dezemberheft 1948 dieser «Zeitschrift für Kavallerie, Pferdesport und Pferdezucht» zeugt neuerdings für die Qualität des Organs der schweizerischen Kavalleristen. In Inhalt und Aufmachung darf sich die Zeitschrift auch vor kritischen Augen sehen lassen. Es wird niemand verwundern, daß sich der «Kavallerist» energisch für die Beibehaltung seiner Waffengattung zur Wehr setzt. Der Waffenchef der Leichten Truppen, Oberstdivisionär von Muralt und Oberstlt. Staub als Redaktor vertreten in zwei Artikeln überzeugt die Existenzberechtigung der Kavallerie, wobei beide aber einer Anpassung an neuzeitliche Anforderungen das Wort sprechen. Wenn sich die Diskussion auf dieser sachlichen Basis fortbewegt, wird sich wohl eine im Interesse der Armee liegende Lösung finden lassen. Das Heft enthält dann zahlreiche weitere interessante Artikel über Pferdezucht und Pferdesport, die jeden «Rösseler» erfreuen und die auch den Befürwortern der Abschaffung der Kavallerie zeigen, wieviel Schönes mit dem Pferd verbunden ist. U.

Revue Militaire Suisse, Dezember 1948

In dieser letzten Nummer des 93. Jahrgangs der von Oberstbrigadier Masson gut geleiteten Zeitschrift unserer welschen Kameraden fährt Hauptmann Denéréaz in seiner Betrachtung über Feuertaktik mit der Besprechung der Panzerabwehr fort. Auf Grund der herausgearbeiteten Anforderungen an die neuzeitlichen Geschütze überprüft er den Wert der uns zur Verfügung stehenden Waffen und gelangt dabei unter anderem zu einem sehr negativen Urteil über die Tankbüchse. Der Artikel enthält am Ende noch die einleitenden Bemerkungen zur Luftabwehr. Der Franzose Henri de Rolland schreibt über den Einsatz der Aufklärungsabteilung gegen tiefe Einbrüche des Gegners in das rückwärtige Gebiet und hält dafür, daß derartige Formationen nach wie vor notwendig und nützlich sind, nicht nur im Angriff, sondern auch in der Abwehr. Leutnant Pierre Borgognon befaßt sich mit dem aktuellen Thema der Ausbildung der Militärmotorfahrer, die er zur Zeit als ungenügend bezeichnet. Er verlangt sowohl eine vormilitärische Ausbildung, als auch außerdienstliches Training, ähnlich der außerdienstlichen Schießpflicht. Auf die Ausbildung der Motorfahrer muß im Hinblick auf die große

Verantwortung, die sie im Dienste haben, zweifellos alle Sorgfalt verwendet werden. Dr. Scheurer bringt einige Ausführungen über die radioaktive Wirkung von Atombomben und Leutnant Henri Gétaz gibt eine kurze Darstellung des Burenkrieges.

Hptm. Wüest

Holland

De Militaire Spectator

September/Oktober 1948

Eine Betrachtung über die Entwicklung des Sanitätsdienstes führt in einem Rückblick die enorm hohen Ziffern von Kranken im Verhältnis zu den Verwundeten deutlich vor Augen. Danach starben 1914–1918 in Serbien 500 000 Mann allein an Flecktyphus. Von 200 000 Soldaten im Burenkrieg erlagen 57 000 ihren Verletzungen. Durch die wissenschaftlichen Errungenschaften (Trockenplasma, Transfusionen, Penicillin usw.) gelang es während der Kriegsjahre 1939–1945 einen sehr großen Prozentsatz der Verwundeten und Erkrankten zu retten.

Für Patrouillenkommandanten werden Richtlinien in Form von etwa 40 Anregungen zum Verhalten im feindlichen Gebiet gegeben. Grundsatz ist, so lange wie möglich vom Feinde unerkannt zu bleiben. Wichtiger als Kampf bleibt die Lösung der Patrouillenaufgabe.

Lt. J. Leemaann

LITERATUR

Ob man die Gefahr erkennt? Von Richard J. *Monere*. Verlag «Der Aufbruch», Zürich.

Es ist verständlich, wenn dieses Buch, das sich mit der Hypothese des dritten Weltkrieges befaßt, auf Widerstand stößt. Es gibt Gemüter, die finden, man solle den Teufel nicht an die Wand malen. Und dennoch scheint mir dieses Buch gerechtfertigt. Der Autor steht zwar nicht mit seinem Namen zu dem Buch. H. Hausammann übernimmt die Verantwortung an Stelle des Verfassers, «den die Zeitumstände hindern», seinen Namen bekanntzugeben. Das Buch stützt sich, wie das Vorwort betont, «auf umfassende und solide Kenntnisse von den derzeitigen militärischen und politischen Gegebenheiten jenseits und herwärts des eisernen Vorhangs». Man kann sich bei der Lektüre dieser Tatsache vergewissern. Bei der Schilderung der russischen Offensive nach Westeuropa, des Einsatzes der Fernwaffen gegen England, der Drohpolitik mit der Atombombe usw. wird auch der kritische Leser zugestehen müssen, daß vieles durchaus möglich sein könnte. Manche politische Voraussage ist bereits schon Wirklichkeit geworden. Zu Verschiedenem wird man zweifellos ein Fragezeichen setzen. Dem Appell zur Internationalisierung aller westeuropäischen Streitkräfte können wir Schweizer, soweit es unsere Armee angeht, auf jeden Fall nicht zustimmen. Aber die Aufrüttelung dieses Buches, dessen Verfasser sich bezeichnend Monere (Mahner) nennt, zur Wachheit, Wachsamkeit und zur Bereitschaft, verdient bei uns und in der gesamten Welt des Westens nachhaltige Beherzigung.

U.

De Marathon à Hiroshima, vingt-cinq siècles d'Art et de Pensée Militaires. Von Oberstlt. H. *Bernard*. 1. Band. Brüssel.

Es hat zu allen Zeiten die militärischen Forscher gelockt, die Entwicklungsgeschichte der Grundprinzipien von Krieg und Kriegführung von ihren frühesten Anfängen bis